



Gnadenlos im Einsatz: Die Lompakiebler am vergangenen Wochenende beim Hirrlinger Umzug. Bild: Mozer

Der Lombakiebler schreckt närrische Protestanten:

Ein Küfer stand Pate

Remmingsheimer Fasnetsfigur beruft sich auf einen legendären Unglücksfall

REMMINGSHEIM (ast). Mit seinem zottigen Haar, der bärtigen Holzmaske und einem karierten Hemd unter der Schaffellweste versinnbildlicht der „Lombakiebler“ aus Remmingsheim wohl alles andere als einen reichen Mann. Doch über das Leben seines historisch-legendären Vorbildes weiß niemand mehr Bescheid. Den Narrenfreunden Remmingsheim dienen die Umstände seines Ablebens zu ihrer dritten und jüngsten Figur.

Beinahe scheint es, als rollten die Augen der Kieblersmaske wild, weshalb es sich wohl nicht empfiehlt, den Lombakiebler zu ärgern. Ob es in Remmingsheim jemals einen Mann mit Spottnamen „Lombakiebler“ gab, läßt sich nicht mehr herausfinden. Wohl aber verstarb einst ein Stäbler, als er in der Nähe des Waldes in einen vom Regenwasser gefüllten Krater fiel und dort ertrank. Faßbinder, Küfer soll er von Beruf gewesen sein, was seit 1296 im Dialekt als „Kiebler“ belegt ist. „Kieblersloch“ heißt darum auch heute noch das Flurstück, und dort ist der mutmaßliche Unfallort in Form einer Mulde inmitten von Wiesen erhalten.

Im Oktober 1994 besannen sich einige Fasnetsbegeisterte der Schauergeschichte, die die Alten noch oft erzählt hatten, und wurden mit ihrer Idee als dritte Narrengruppe bei den Narrenfreunden

Remmingsheim aufgenommen. Nun überlegten sie, wie der Kiebler wohl ausgesehen haben mag. Eine Recherche beim Landesmuseum Stuttgart ergab, daß seine Kleidung wohl dem Werktagshäs ziemlich nahekam. Davon ausgehend, daß auch der ertrunkene Kiebler arm und im bauerlichen Leben verwurzelt war, orientierte sich die Kieblergruppe an landwirtschaftlicher Kluft.

Die Schreckgestalt trägt wadenlange, schwarze Hosen, die sehr weit und an den Säumen ausgefranst sind, schwarze, knöchelhohe Lederschuhe und derbe, graumelierte Wollsocken. Wenn's zum Umzug geht, führt der Lombakiebler eine Umhängetasche aus Stoff und Fell mit sich, in der Gutsle für die kleinen Zuschauer Platz finden. Der Narrensamen reist bequem im kübel- und reisigbehängten Leiterwägle, während die derzeit 16 erwachsenen Kiebler sich auf einen

knorrigen Gehstock mit Kuhschwanz stützen.

Grimmig schaut die Lindenholzmaske aus der Werkstatt des Bierlinger Schnitzers Josef Baur drein, und das entspricht dem Naturell der Schreckgestalt. Nur der Schlachtruf „Lomba!“ – „Kiebler!“ kann ihn halbwegs besänftigen, wenn er unter dem schwarzen Filzhut und seiner dichten Roßhaarmähne nach neuen Opfern spechtet.

Für den Lombakiebler ist die laufende Saison die dritte Fasnet überhaupt, seit einem Jahr kann die Gruppe auch mit einem Tanz aufwarten. Der wird am Freitag, 24. Januar, beim Remmingser Kappenabend zu sehen sein, am Samstag und Sonntag wollen die Kiebler bei den Umzügen Dettingen und Reutlingen unsicher machen. Zusammen mit dem Feuerteufel, der 1990 geschaffenen Gründungsfigur der Narrenfreunde Remmingsheim, und der gefürchteten Nebelhexe steht am Schmotzigen die Befreiung von Kindergarten und Schule an. Am Freitag, 7. Februar, feiert der Lombakiebler bei der Nebelnacht in der Remmingsheimer Mehrzweckhalle sein Heimspiel.